



Großes Interesse bei Landwirten: eine Veranstaltung der »Greifswalder Agrarinitiative«.

Kirchenland und die Zukunft der Schöpfung

Die Kirchengemeinden der Nordkirche verpachten derzeit rund 55.000 Hektar zur landwirtschaftlichen Nutzung. Die Flächen haben für die Gemeinden und die örtlichen Pächter oft große wirtschaftliche Bedeutung. Doch wie steht es um Nachhaltigkeit und Umweltschutz auf Kirchenland? Einen neuen Weg zeigt hier die »Greifswalder Agrarinitiative« auf.

Von Ulrich Ketelhodt

Die Verpachtung von Kirchenland findet verstärkt öffentliches Interesse, und das hat viele Gründe. An erster Stelle stehen die gestiegenen Pacht- und Kaufpreise für Ackerland. Zum einen ist Land bei instabiler Wirtschaftslage auch für Nichtlandwirte eine sichere Geldanlage. Zum anderen werfen Biogasanlagen so viel Ertrag ab, dass die Betreiber sehr hohe Pachten für Land zahlen können, auf dem dann zum Beispiel Mais als »Futter« für die Mikroben in den Biogasfermentern angebaut wird.

Angesichts dieser Entwicklung verwundert es nicht, dass die Nordkirche als Landbesitzerin zu ihrer Verpachtungspraxis befragt wird. Gut 55.000 Hektar verpachten die Kirchengemeinden der Nordkirche derzeit. Zum Vergleich: Die landwirtschaftliche Nutzfläche in Schleswig-Holstein beträgt knapp eine Million Hektar.

Landverpachtung nach Kirchenkreisen in der Nordkirche (Zahlen gerundet)

Kirchenkreise in Schleswig-Holstein und Hamburg	Kirchenkreis Mecklenburg	Kirchenkreis Pommern
13.000 ha	22.000 ha	22.000 ha

Man kann es nicht oft genug sagen: Die Flächen sind Eigentum der Kirchengemeinden. Die Landeskirche setzt über die Verfassung und die Kirchengemeindeordnung einen Rah-

men für die Verpachtung. Aber alles Weitere sind Empfehlungen an die Gemeinden. Es gibt einen Musterpachtvertrag, den die Gemeinden bei Bedarf an ihre lokalen Bedingungen und Traditionen anpassen können.

Oft taucht der Wunsch auf, die Kirche solle die Verpachtung an Bedingungen knüpfen: keine Aussaat gentechnisch veränderter Pflanzen, Pachtverträge nur mit Ökobauern, Einschränkung des Maisanbaus für Biogasanlagen und keine Verpachtung an Betriebe mit sehr großen Mastställen. Im Einzelfall sorgen diese Ansprüche in den Kirchengemeinderäten zu langen Diskussionen und Konflikten, denn die Interessen gehen häufig quer durch die ehrenamtlichen Gremien und die Dorfgemeinschaft. Was Bewahrung der Schöpfung vor Ort heißt, dazu gibt es sehr unterschiedliche Vorstellungen, die mit den Argumenten der Wirtschaftlichkeit und der Arbeitsplätze verknüpft sind. Hier kann die Liegenschaftsabteilung des jeweiligen Kirchenkreises helfen, aber entscheiden muss letztlich die Landbesitzerin, also die Kirchengemeinde.

Die »Greifswalder Agrarinitiative« startet nicht mit einem fertigen Konzept, sondern verfolgt den anspruchsvollen Ansatz, die Ideen gemeinsam mit den Landwirten und den Landbesitzern zu entwickeln.

Einen weiten Blick auf die Verpachtung von Kirchenland ermöglicht ein Projekt der Michael Succow Stiftung zum Schutz der Natur, das seit 2013 landwirtschaftliche Flächen in der Region Greifswald zusammenbringen möchte. An der »Greifswalder Agrarinitiative« sind mehrere Landbesitzer beteiligt: die Hanse- und Universitätsstadt Greifswald, die Ernst-Moritz-Arndt-Universität, die Peter-Warschow-Sammelstiftung und die Domgemeinde St. Nikolai. Weitere Kirchengemeinden im Umkreis von etwa 20 Kilometern sind im Gespräch mit der Initiative. Die Naturschutzstiftung bringt Verpächter und Pächter zusammen, um gemeinsam über die Bewirtschaftung der insgesamt etwa 10.000 Hektar zu spre-

chen und dem nachhaltigen Umgang mit dem kostbaren Gut »landwirtschaftlicher Grund und Boden« noch mehr Raum zu geben.

Der Biologe Thomas Beil organisiert als Projektkoordinator Gesprächsrunden zu Themen wie Bodenfruchtbarkeit, Gewässer- und Klimaschutz, biologische Vielfalt, Kulturlandschaft, regionale Wertschöpfung und tiergemäße Tierhaltung. Das Vorhaben startet nicht mit einem fertigen Konzept, sondern verfolgt den anspruchsvollen Ansatz, die Ideen gemeinsam mit den Landwirten und den Landbesitzern zu entwickeln. Nicht die Unzufriedenheit mit den Pächtern ist der Anlass für diese Initiative, sondern der Versuch, die Kleinteiligkeit zu überwinden und mit gemeinsamen Zielen mehr Nachhaltigkeit auf den Flächen zu ermöglichen.

Dabei geht es zunächst um Vertrauensbildung und im nächsten Schritt um eine Bestandsaufnahme: Wie werden die Flächen derzeit genutzt? Und wie sehen die Rahmenbedingungen und Programme aus, die eine nachhaltige Landwirtschaft bereits ermöglichen? Die aktuelle Reform der EU-Agrarpolitik setzt einige neue Akzente für eine umweltschonendere Landbewirtschaftung. Die Tragweite dieser veränderten Regeln, Auflagen und Angebote diskutieren die Projektpartner intensiv.

Die »Greifswalder Agrarinitiative« ist ein sehr ambitioniertes Vorhaben und bietet die Chance, über die Bündelung der Flächen und Interessen Großes zu bewegen. Die Initiatoren wollen nicht weniger als eine Modellregion schaffen. Was nicht verwundert, denn treibende Kraft des Projekts ist Prof. Dr. Michael Succow, Träger des alternativen Nobelpreises. Die Initiative ist ein Beispiel, das Schule machen soll. Die wissenschaftliche Begleitung haben zwei Institute der Greifswalder Universität übernommen, sodass die einzelnen Schritte dokumentiert und ausgewertet werden und für Nachahmer in anderen Regionen verfügbar sind.

Informationen zur »Greifswalder Agrarinitiative«:
www.succow-stiftung.de

Weitere Informationen zur Verpachtung von Kirchenland beim Verfasser.